

7. internationales forum des jungen films

berlin
26.6. – 3. 7.
1977

20

SCENES FROM PORTUGUESE CLASS STRUGGLE

Szenen vom portugiesischen Klassenkampf

Land	USA 1975 - 77
Produktion	David und Barbara Stone
Regie, Buch, Kamera	Robert Kramer, Phillip Spinelli
Uraufführung	18. März 1977, Lissabon
Format	16 mm, schwarz-weiß/Farbe
Länge	89 Minuten

Zu diesem Film

Wir haben vom September bis zum November 1975 in verschiedenen Gebieten Portugals Aufnahmen gemacht. Dabei haben uns viele portugiesische Bürger und linke Organisationen in den Fabriken, Militärstützpunkten und bäuerlichen Genossenschaften geholfen. Den Kampf des Volkes haben wir von innen her aufgenommen, denn wir empfanden uns als Genossen des revolutionären portugiesischen Volkes.

Ich bin als Gast nach Portugal gekommen, der seinen Film *Milestones* auf dem Nationalen Film-Festival vorführte. *Milestones* erhielt zusammen mit *Der Hauptfeind*, dem Film von Jorge Sanjines, den ersten Preis. Da unsere Arbeit von vielen begeistert aufgenommen worden war, sahen wir uns dazu ermutigt, im Lande zu bleiben und dort mit einem neuen Projekt zu beginnen. Man stellte uns großzügig Filmmaterial und Geräte zur Verfügung. Unsere Arbeitsbedingungen, d.h. unser Bemühen um Verständnis, Verdichtung und Wiedergabe inmitten dieses revolutionären Hurrikans – waren sehr schwer. Ich erkenne jetzt auch die Fehler und Schwächen unserer Arbeit, all die vielen Stellen, wo wir den uns umgebenden heldenhaften Kampf nicht vollständig aufgenommen haben. Doch letztendlich bin ich davon überzeugt, daß wir einige Fortschritte gemacht haben und einen starken und nützlichen Film herstellen konnten.

Uns ging es darum, den revolutionären Prozeß so aufzunehmen, wie er sich in der wachsenden Militanz der verschiedenen Basisorganisationen und im alltäglichen Leben des portugiesischen Volkes widerspiegelte. Interviews lagen nicht in unserer Absicht – ebensowenig wie eine Rekonstruktion der besonderen Krisen und Geschehnisse in den drei Monaten vor unserer Ankunft. Uns ging es vielmehr darum, das widerzugeben, was die eigentlichen Aspirationen des portugiesischen Volkes ausmachten – also den revolutionären Fortschritt in Richtung auf den Sozialismus. Wir haben dabei das bereits Erreichte registriert, aber andererseits auch das Elend untersucht, das weiter besteht und von dessen tagtäglicher Wahrnehmung die eigentlichen Impulse des Volkes ausgehen, also jene Erfahrungen, aus deren Erkenntnis die Notwendigkeit weiterer Vorstöße sich ableitet. Den Kampf der Soldaten, Arbeiter

und Bauern haben wir einigermaßen detailliert zu analysieren versucht. Dabei wollten wir auf höchst verschiedenartige Weise zeigen, daß der Kampf in Portugal vom Volk getragen wird und daß die parlamentarischen Schlachten, von denen die Amerikaner so ausführlich durch die internationalen bürgerlichen Massenmedien informiert werden, nur eine trübe Widerspiegelung der Volkskämpfe an der Basis darstellen.

Die Gegensätze zwischen den linken Parteien und innerhalb des portugiesischen Volkes sind höchst komplex. Wir sind nicht der Meinung, daß gerade dieser Aspekt in einem Film besonders herausgestellt werden sollte, der einem größeren Publikum in den Vereinigten Staaten und anderswo zu erklären versucht, daß die Sache des portugiesischen Volkes gerecht ist. Wir mußten daher unsere Fragestellungen so zuspitzen und das uns vorliegende Filmmaterial so organisieren, daß dabei das Problem der Parteien und hier besonders die umstrittene Rolle der Kommunistischen Partei ausgeklammert wurde. Wir wollten in dem Film für eine Mehrheit des portugiesischen Volkes sprechen – eine Mehrheit, die ungeachtet ihrer jeweiligen politischen Orientierung keiner Partei zugehörig ist, die jedoch die Notwendigkeit erkannt hat, so schnell wie möglich die volle nationale Unabhängigkeit zu erringen, um die gewaltigen Bedürfnisse des Volkes zu befriedigen. Wahr ist allerdings, daß dieser Aspekt unsere jetzt vorliegende Arbeit nicht allein bestimmt. Uns war in jedem Fall klar, daß zu diesem Zeitpunkt ein Film über Portugal eben diese Aufgabe leisten kann und muß.

Der Film ist, wie bereits gesagt, für eine breite Zuschauerschaft bestimmt, die weder links-orientiert noch gar auf eine sozialistische Umgestaltung eingeschworen sein muß. Der Film will diesen Zuschauern erklären, was die materiellen Ursachen dafür sind, daß das portugiesische Volk den Sozialismus will, und weshalb fortschrittliche Menschen überall angesichts der Propaganda des amerikanischen Imperialismus und des Vormarsches der Rechten in Portugal diesen Kampf unterstützen und seine Gerechtigkeit anerkennen sollten. Konkret gesprochen: Die Amerikaner sollen durch den Film dazu aufgerufen werden, eine Einmischung der USA in die inneren Angelegenheiten Portugals und – Was damit zusammenhängt – die laufenden Versuche der Zerschlagung der MPLA zu verhindern, die in Angola den Befreiungskampf anführt. Darüber hinaus wollen wir eine materielle Unterstützung des portugiesischen Volkes in seinem Kampf bewirken und die Basis für eine Anerkennung des revolutionären Sozialismus in Portugal schaffen.

Wenn auch einzelne Teile des Filmes erst nach der Niederschlagung des Aufstandes vom 25. und 26. November aufgenommen wurden, war die Hauptarbeit bereits vor diesen Ereignissen abgeschlossen. Obwohl die volle Bedeutung dieser Niederlage noch nicht geklärt ist, waren wir der Meinung, daß die Geschehnisse seitdem keine zentralen Korrekturen unseres Films erforderlich machen. Die Stärke und Kontinuität des Kampfes ist ungebrochen und seine (schon seit langem bekannten) Schwächen und Fehler im Bereich der Ideologie und der Organisation sind für uns nur insofern relevant, als sie zusätzlich zu erklären vermögen, wieso die Spaltungstendenzen innerhalb des Volkes einem politisch klug operierenden Bürgertum die Möglichkeit bieten, sich noch etwas länger an der Macht zu halten.

Um es noch einmal zu sagen: Es war wichtig, daß dieser Film gemacht und auf diese Weise vorgeführt wird, wie sehr dieser Kampf in der Arbeiterklasse Portugals verwurzelt ist. Es mußte dabei auch zum Ausdruck gebracht werden, daß es ungeachtet aller Rückschläge

und ungeachtet auch der Gegenmaßnahmen des europäischen und amerikanischen Imperialismus nicht gelingen wird, die Militanz zu unterdrücken. Die hier freigesetzten Energien resultieren aus der alltäglichen Erfahrung der Manipulation und Ausbeutung, sie ergeben sich aus den leidenschaftlichen Träumen von einer egalitären Gesellschaft, frei von Lügen, Demütigungen und Tortur.

Der mit einem Angriff gegen den Faschismus einsetzende revolutionäre Prozeß hat der Arbeiterschaft Portugals die außergewöhnliche Chance eingeräumt, sich über die eigenen Zukunftsvorstellungen Gedanken zu machen, wie auch darüber, was das internationale Bürgertum mit Portugal vor hat. Eben dieser Denkprozeß hat dazu beigetragen, daß die portugiesischen Arbeiter heute zu den politisch am meisten bewußten revolutionären Klassen der Welt zählen.

Ich habe bisher vier Spielfüme gemacht, weiterhin einen Dokumentarfilm, der im Jahre 1969 in Nordvietnam gedreht wurde sowie einen zweiten Dokumentarfilm über den Guerilla-Kampf in Venezuela. Ich hoffe, daß auch dieser Film nützlich sein wird. Viele portugiesische Genossen (von denen einige jetzt in der Illegalität arbeiten) haben uns bei der Arbeit geholfen. Sie waren mit dem Projekt einverstanden und wollten, daß wir diesen Film auch zustande bringen. Unsere Arbeit haben wir also auch in ihrem Namen gemacht, in enger Solidarität mit ihnen. Wir hatten bei der Montage des Films immer wieder das Gefühl, sie würden über unsere Schultern hinweg auf das Filmmaterial schauen und uns daran erinnern, was unsere unmittelbaren Eindrücke in Portugal waren, als sich der revolutionäre Prozeß in den banalsten alltäglichen Erscheinungen widerspiegelte. Deshalb wollen wir nicht, daß dieser Film nur uns zugeschrieben wird. Vielmehr ist er aus den Energien hervorgegangen, an denen teilzuhaben wir das Glück hatten und auch aus dem Bewußtsein, daß unsere Zielvorstellungen identisch sind.

5. Dezember 1975

Robert Kramer

Seltene Bilder von der portugiesischen Rebellion

Von Todd Darling

Während die meisten aus Portugal berichtenden amerikanischen Journalisten sich angesichts der Truppenrevolte vom November 1975 in eine Hysterie des Kalten Krieges hineinsteigerten, haben die aus San Francisco stammenden Filmemacher Robert Kramer und Phü Spinelli ihre Kameras in eine andere Richtung gestellt und so das wichtigste europäische Geschehen der siebziger Jahre sehr viel zutreffender in den Griff bekommen. Ihr Film *SCENES FROM THE PORTUGUESE CLASS STRUGGLE* macht eine bisher noch in Dunkelheit gehüllte Gegenwart deutlich und demonstriert in aufregender Weise, welche Erfahrungen man inmitten der portugiesischen Revolution sammeln kann.

Das dokumentarische Material aus den Archiven des portugiesischen Rundfunks und Fernsehens zusammen mit den brisanten Montagen von Gesichtern, örtlichkeiten und Geschehnissen während der revolutionären Stimmung des Jahres 1975 hat aus Spinellis und Kramers Film eine Art kinematographisches Gegenstück zu John Reeds Buch über die Revolution 1917 in Rußland, also zu *Ten Days that Shook the World* gemacht.

„Wir wollten hier zeigen“, so erklärt der Filmemacher Robert Kramer, „wie die Bewegung der portugiesischen Arbeiter aussieht, die den Sozialismus aufzubauen versucht, und mit welchen Schwierigkeiten sie konfrontiert wurde, die ihr besonders vom Imperialismus in den Weg gelegt wurden. Wir wollten uns mit den Vieldeutigkeiten und Verwirrungen beschäftigen, die sich im Zentrum der Revolution bemerkbar machen, also mit dem Zusammenspiel von großen politischen Ideen und dem tagtäglichen Leben der Massen. In den Vereinigten Staaten hat es bisher keine vergleichbaren Erfahrungen gegeben, so daß die Menschen bei uns nicht wissen können, wie eine solche Revolution aussieht.“

Der vorliegende Füm verhehlt zwar nicht die revolutionären und sozialistischen Perspektiven seiner Autoren, doch er vermeidet

dennoch jene irritierenden Schwächen, die einem die Freude an vielen politischen Dokumentationen verderben — nämlich eine grobe Vereinfachung der Motive und der Geschehnisse. Es gibt hier keinen bombastischen Kommentar, sondern nur eine sorgfältige Berichterstattung über die Ereignisse und über die Strategien der verschiedenen darin verwickelten Gruppen.

Kramer und Spinelli haben diesen Film im Herbst des Jahres 1975 in aller Eile abgedreht. Da sie die verschiedenen Regionen Portugals besuchten, um ihre Dokumentation so umfassend wie möglich zu gestalten, hatten sie des öfteren höchst gefährliche Situationen zu bewältigen. So waren sie beispielsweise einmal Zeugen einer Landbesetzung, wobei sich die landlosen Bauern selbst bewaffnet hatten, da rechte Gruppierungen gedroht hatten, weitere Landbesetzungen zu verhindern suchten.

Als sie die vielen Gewehre sahen, von denen einige wahrscheinlich illegal beschafft worden waren, wurde ihnen klar, daß eine Aufnahme dieses Vorgangs die Fortführung ihres Filmprojektes unmöglich machen würde. Kurz darauf war eine Armee-Einheit zur Stelle, die man beauftragt hatte, alle ausländischen Beobachter am Ort zu verhaften.

Daß Spinelli und Kramer nichts Bemerkenswertes ausgelassen haben, kann auch an der Tatsache abgelesen werden, daß dieser Film vom portugiesischen Fernsehen zwar aufgekauft wurde, aber aller Wahrscheinlichkeit nach wegen der von der augenblicklichen Regierung erlassenen Zensurbestimmungen nicht ausgestrahlt werden darf. Eine Szene, die den besonderen Zorn der Zensoren hervorgehoben haben dürfte, zeigt Ramalho Eanes, den Präsidenten der portugiesischen Republik. Während seiner Wahlkampagne im vergangenen Frühling war ein holländisches Fernsteam dabei, als die persönliche Wache von Eanes in der politisch links orientierten Stadt Evora auf eine unbewaffnete Menschenmenge schoß und dabei achtzehn Personen verwundete und eine sogar tötete. Der von Kramer übernommene Fümausschnitt zeigt, daß die Menschenmenge keineswegs eine provozierende Haltung eingenommen hatte, sondern daß die Verantwortung für diesen Übergriff allein bei der zivilen Polizei lag. Als die schockierten holländischen Reporter Eanes fragten, wieso seine Wache zu schießen begonnen hatte, erwiderte er: „Wir haben auf Leute geschossen, die in unserem Land eine winzige und politisch unbedeutende Minderheit darstellen.“

Angesichts der konservativen Atmosphäre im portugiesischen Fernsehen ab November 1975 konnte dieser Filmausschnitt nicht ausgestrahlt werden - ein Schicksal, das auch *SCENES FROM THE PORTUGUESE CLASS STRUGGLE* ereilen dürfte.

Zwar liegt die Hauptstärke des Füms in seiner Klarheit, mit der eine höchst verwirrende und umstrittene Periode in der Geschichte Portugals behandelt wird, doch ist er andererseits so vollgepackt mit Geschehnissen oder Beobachtungen, daß er den Zuschauer die vollste Konzentration abverlangt. Wer döst oder auch nur mit den Augen blinzelt, kann eine wichtige Persönlichkeit oder ein Ereignis verpassen.

Kramer räumt dieses Manko durchaus ein, meint aber dazu: „Wir hatten uns mit dem Problem auseinanderzusetzen, daß wir einen Füm machen wollten, der für die Portugiesen nützlich und für ein amerikanisches Publikum verständlich ist.“ Es kommt dies einer Gratwanderung gleich: Einerseits den weitgehend Uninformierten jene unabdingbaren Fakten zu liefern, ohne die sie das Gesehene und die Situation nicht verstehen können, und andererseits eine Kritik des Geschehens zu präsentieren, die intelligent genug ist, um auch diejenigen noch zu gewinnen, die mit den Verhältnissen nur zu gut vertraut sind.

Den größten Eindruck dürfte der Film in Eurpa hinterlassen, aber auch bei uns in den Vereinigten Staaten wirft er ein erhellendes Licht auf ein Thema, das sich der amerikanischen Öffentlichkeit bisher weitgehend entzogen hat. Berkely Barb, 25. 2. 1977

Robert Kramer, geboren 1940 in New York. Mitbegründer der newyorker FÜMgruppe Newsreel. Füme: *Faln* (1965), *In the Country* (1966), *The Edge* (1968), *People's War* (zusammen mit John Douglas, 1969), *Ice* (1970), *Milestones* (zusammen mit John Douglas, 1975), *SCENES FROM THE PORTUGUESE CLASS STRUGGLE* (1975 - 77, zusammen mit Phülip Spinelli)